

dazu aus; „Wilhelm wird es auch einmal so machen; ob ich das aber thue?“ — Leonhard sagte nichts dazu, aber lachte; ich schwieg gleichfalls, denn beurteilen, was Otto eben thun oder lassen wird, ist sehr schwer. —

Der arme Herr Neward ist lange krank gewesen und für untüchtig zum Dienst erklärt. Er schreibt dies an Papa und fügt hinzu, daß er jetzt versuchen werde, Vorlesungen zu halten, um seinen Unterhalt zu sichern, bevor er eine Anstellung erhalte. Papa antwortete sogleich, und wir sahen zufällig, daß der Brief sehr umfangreich war. Otto und ich stießen einander an und freuten uns, denn gewiß war Papiergeld darin; Papa ist viel zu gut, er wird nicht wollen, daß Herr Neward Not leidet, und das könnte er so leicht, bevor er mit seinem neuen Lebensplane im reinen ist. Papa hat uns versprochen, daß wir auf der Hinreise zur Schule Herrn Flohr besuchen sollen. Wir müssen deshalb einen Umweg von zehn Meilen machen, aber welche Freude wird das sein! Marie häkelt einen Geldbeutel, den wir ihm mitnehmen sollen, und die gute Pastorin, welche ihn auch lieb hatte, strickt Strümpfe für ihn, und die Kinder wollen ihm Weihnachtskuchen schicken